

nig. Die allgemeine Modezeitung läßt ihn aus einem der ältesten Adelsgeschlechter Deutschlands, Wiener Zeitungen dagegen aus einer hohen heßischen Familie stammen. Letzteres ist allerdings in gewisser Beziehung wahr, denn es rollt heßisches Fürstenblut in seinen Adern. Er ist nämlich der natürliche Sohn des verstorbenen Kurfürsten von Hessen, Wilhelm I., welcher ihn als Landgraf, wo er noch den Namen Wilhelm IX. trug, in dem freundlichen Städtchen Hanau mit einer schönen jüdischen Goldschmiedstochter, Namens Rebecca Lindenheim, am Ende des vorigen Jahrhunderts (1786) erzeugte. Nicht weit von dem alten Schlosse in Hanau, nahe an dem Ufer des Main, steht noch das bescheidene Haus, worin einstens der Jude Lindenheim wohnte und der berühmte Feldzeugmeister das Licht der Welt erblickte. Landgraf Wilhelm lebte damals in der Nähe von Hanau, in dem jetzigen reizenden Badeorte Wilhelmshad und führte ein gar wüßtes Leben, von welchem die älteren Bewohner Hanau's noch viel zu erzählen wissen. Besonders gab er durch seine Mätressenwirtschaft ein sehr ärgerliches Beispiel. Zuerst zeugte er mit einem adeligen Fräulein v. Heimroth mehrere Kinder, von denen mehrere jetzt hohe Militärschergen in den deutschen Staaten bekleiden; darauf knüpfte er ein Verhältniß mit dem obengenannten Goldschmiedstochterlein an. Sie gebär ihm fünf Kinder: den General-Lieutenant in Kassel, der jetzt ein hoher Siebenziger ist, und 1806 bei Errichtung des Königreiches Westphalen in bairische Dienste ging, später aber nach Hessen zurückkehrte; den österreichischen Feldzeugmeister; ferner einen dritten Bruder, der ebenfalls in österreichische Dienste trat und 1818 Major bei einem österreichischen Schützenbataillon war. Das Fräulein Lindenheim ward unter dem Namen Frau v. Haynau in den Adelsstand erhoben, später jedoch aus delikaten Gründen nach der kleinen heßischen Festung Babenhäusen verwiesen, wo sie den Festungskommandanten Herrn v. Schönhaus heirathete.

Schon im Jahre 1801 trat Freiherr v. Haynau als Lieutenant in österreichische Dienste, und avancirte sehr rasch. Im Jahre 1815 führte er die Vorhut des Armeekorps des Fürsten Kollorede an den Rhein; wurde dann General-Lieutenant, und trat endlich 1848 freiwillig als Oberst in das nach ihm benannte Regiment, um den italienischen Feldzug mitzumachen.

Außer Haynau stammen die österreichischen Generale Heß und Schönhaus aus dem Hessenlande. Beide sind bekanntlich Chefs des Generalstabs in Oberitalien, und besonders letzterer die rechte Hand des alten Maderky. Ersterer stammt aus Kassel, wo noch Verwandte von ihm leben; letzterer aus einer kleinen heßischen Adelsfamilie, und verlebte seine ersten Jugend- und Schuljahre in dem Städtchen Goesfeld, im Hause des damaligen Hofraths und jetzigen Buchhändlers Niese. Seine Schwester — ein Kammerfräulein der Fürstin Salm-Horsmar — lebt noch dort. Auch der Feldzeugmeister Wohlgenuth, welcher jetzt Siebenbürgen als Gouverneur pacificiren soll, und der General v. Hammerstein, Militär-Gouverneur in Galizien, stammen Beide aus derselben Gegend. Jedoch wissen wir nicht genau anzugeben, wo deren Wiege gestanden.

Oldenburg, 11. Sept. Nach Art. 169 unseres Staatsgrundgesetzes steht dem Großherzog das Recht zu, den Landtag zu vertagen, zu schließen und aufzulösen. Deshalb wurde der Landtag auch, ohne Erklärung von Seiten des Ministeriums, aufgelöst. Da keine andere Ursache vorhanden sei als nur der Conflict wegen des Berliner Bündnisses, darüber war man freilich im Klaren, denn in allen andern Beziehungen waren keine großen Differenzen zwischen dem Landtage und dem Staatsministerium vorhanden. Eine heute erschienene Proclamation des Großherzogs gibt uns nun die Gewißheit, daß der Landtag nur der Ablehnung wegen aufgelöst wurde. Wir erfahren auch aus der Proclamation, daß der Vertrag von Seiten des Großherzogs ratifizirt und die Ratification dem nächsten Landtage zur verfassungsmäßigen Bestätigung vorgelegt werden wird.

Schwerin, 11. September. Unser Großherzog wird sich im Laufe des nächsten Monats mit der Prinzessin Auguste von Schleiz-Rösteritz verheirathen. Bei der großen Popularität, die unser Fürst im ganzen Lande genießt und verdient, beschäftigt dies Ereigniß vorzugsweise die Damenwelt schon jetzt, indem man die verschiedensten Festlichkeiten vorbereitet. Wir sehen in dieser Verheirathung vorzugsweise einen Staatsact, dessen Folgen für Mecklenburg-Schwerin möglicher Weise von unendlicher Wichtigkeit sein können. Die Großmutter väterlicher Seite der Prinzessin Auguste war eine geborne Freiin von Gender, genannt Rabensteiner. Die Familie Gender hat nun weder ein reichsunmittelbares Territorium, noch die Reichsstandschaft jemals besessen, folglich nicht zum f. g. hohen Adel gehört, und ist mithin nach dem jetzt noch bestehenden Privatfürstenrecht als ebenbürtig nicht anzusehen. Es läßt sich nun allerdings nicht leugnen, daß der Mangel der Ebenbürtigkeit durch agnatische Consense ersetzt werden kann, es bleibt aber immer zweifelhaft, ob dadurch nicht der Fortbestand des Staates beeinträchtigt wird, kamentlich da der Krone Preußen ein eventuelles Successionsrecht — beim Aussterben unseres Fürstenhauses — zusteht.

Aus dem Sundewittschen, 13. September. Die Düppeler Schanzen sind vernichtet! In der vorigen Woche zogen die letzten 40 Gendarmen, die bisher noch in Broader in Quartier gelegen, und von da aus die Bewachung der Schanzen besorgt hatten, nach Holstein ab. Gestern Vormittag loderten plötzlich an fünf verschiedenen Stellen Feuer auf, die bis in die Nacht hinein brannten, und in dieser kurzen Zeit vollkommen vernichteten, was das bunte Gewühl der mannigfachen deutschen Truppen mit so großem Fleiß, aber auch mit so großen Opfern an Geld und Arbeitskräften des Landes erbaut hatten! Eine Cavallerie-Patrouille von 6 Mann wäre hinlänglich gewesen, den ganzen Scandal zu verhindern, der von zum Theil halberwachsenen jungen Scandinaviern, die dazu eignes von Alsen herüber gekommen waren, verübt wurde. Dänische Uniformen haben sich nicht dabei betheilig, und die in der Nähe stehenden dänischen Soldaten sahen ruhig der Begebenheit zu.

Ungarn.

WLC. Wien, 11. Sept. Ueber Komorn wird berichtet, daß Klapka sich keineswegs in dem Hauptquartier des Cernirungskorps in Dotis gestellt habe, daß vielmehr die zahlreichen Besatzungstruppen mit Proviant ausreichend versehen, zur Unterwerfung schwer zu stimmen sind. Ein aus der Festung entlassener k. k. Offizier schätzt die Besatzung auf 30,000 Mann, welcher 200 Positionsgeschütze und 8 Batterien zu Gebote stehen. — J. J. M. Nugent hat das Kommando des Cernirungskorps definitiv übernommen. Im Lager, wo Zelte, Winterdecken und andere Geräthe abgeladen werden, herrscht reges Leben. Das Belagerungsgeschütz ist vom schwersten Kaliber. Das russische Korps des General Grabbe wird an den Operationen vor Komorn keinen aktiven Antheil nehmen. Es erhält die Bestimmung, in dem Rayon der Bergstädte in Besatzung zu bleiben.

Wien, 10. September. Wir sind im Stande verlässliche Nachrichten aus dem Innern der Festung Komorn bis zum 7. d. mitzutheilen. Klapka hat wie wir bereits meldeten, sein Kommando wirklich niedergelegt. Der Kommissär Kossuths, Ujhazi, widersteht sich standhaft der Uebergabe und fanatisirt die Besatzung. Die Besatzung übt sich täglich in den Waffen, was eine beständige Alarmirung des Cernirungskorps zur Folge hat. Uebriens ist heute ein Kurrier, der direkt von Komorn kam, Sr. Majestät dem Kaiser entgegen geeilt.

— Der „Grazer Ztg.“ schreibt man in Betreff Komorns: Nach einer aus Acs vom 5. September 10 Uhr Abends datirten dienstlichen Mittheilung hat Klapka (wahrscheinlich von dem in Komorn herrschenden Pöbel gezwungen) auf Aufforderung des F. J. M. Baron Haynau in der Art geantwortet, daß F. J. M. Graf Nugent am 2. d. M. den Waffenstillstand aufkündete und seit 4. zwischen dem Belagerungskorps und der Besatzung der Kriegszustand eintrat. Die vielen Defecture, welche täglich aus der Festung kommen, erzählen von der Muthlosigkeit und Uneinigkeit, welche in der Festung herrscht. Die Belagerungstruppen bestehen aus der Brigade Jablonowski und Barco, Leuchter, Lederer, Ghizola, Liebler, Pott, aus der Reserve unter F. M. R. Burits und aus dem russischen Korps des General-Lieutenants Grabbe, welcher am 6. eintraf. Die Gesamtstärke beträgt über 50,000 Mann, die vom besten Geiste beseelt sind. F. J. M. Nugent ergreift energische Maßregeln und hat nun im vollsten Maße Gelegenheit, sein großes Talent geltend zu machen. Nach diesen authentischen Nachrichten erklären sich wohl alle andern als ungegründet.

Italien.

§ Der italienische Krieg ist mit dem Falle Venedigs glücklich zu Ende geführt. Den alten Feldmarschall Maderky hat dies zu nachfolgendem Armeebefehl veranlaßt: „Soldaten! Das Ziel eurer Bestrebungen, eurer Mühseligkeiten, der Preis eurer Tapferkeit, um den so viele den Tod gefunden, ist erreicht. Auch Venedig, das letzte Bollwerk der Empörung, ist gefallen, der Friede in ganz Italien wieder hergestellt. Dankbar erkennt unser geliebter Kaiser, dankbar das Vaterland eure Treue, eure Hingebung und die Verdienste, die ihr euch um die Erhaltung der Einheit der Monarchie erworben. Als Alles um den ehrwürdigen Thron unsers Kaisers wankte, wanktet ihr nicht. Wie an den Felsen die Wogen des vom Sturme aufgewühlten Meeres sich brechen, so brach sich an eurer festen Brust Verrath, Meineid und Empörung. Bald hoffe ich euch sagen zu können, daß auch der beweinenwerthe Bürgerkrieg, der noch einen Theil unsers gemeinsamen Vaterlandes verheert, beendet ist. — Dann werden, die jetzt noch sich als Feinde gegenüber stehen, ihres Irrthums, ihrer Verblendung inne werden und sich als Brüder erkennen. Das gekrümmte Schwert wird ihrer Rechten entsinken, Friede und Versöhnung wird zurückkehren und Oesterreichs makelloste Fahne wird wieder an der Spitze eines vereinigenden Bruderheeres wehen, dem sie Jahrhunderte lang in so mancher heißen Schlacht ein Vereinigungspunkt, ein Führer auf der Bahn der Ehre und Pflicht gewesen.“

Es ist gewiß, daß Garibaldi nie nach Venedig gekommen